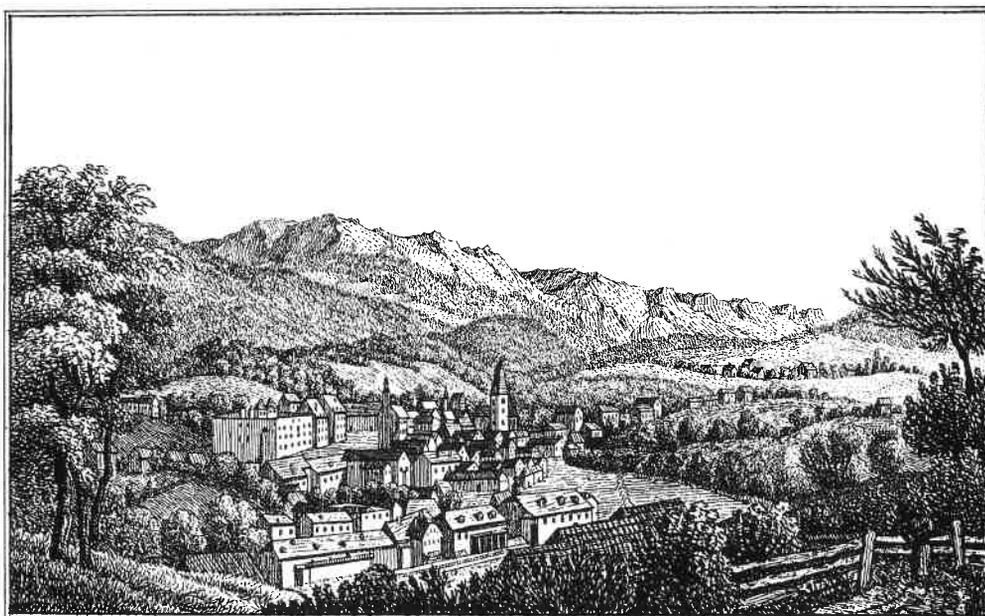


Herausgegeben von der Historischen Landeskommision für Steiermark

MITTEILUNGSBLATT DER
KORRESPONDENTEN DER
HISTORISCHEN
LANDESKOMMISSION
FÜR STEIERMARK



Herausgeber:
Robert F. Hausmann und Othmar Pickl

Heft 4
GRAZ 1991

Inhaltsverzeichnis

Kurt Jungwirth, Vorwort	5
Hermann Baltl, 25 Jahre Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark	7
Othmar Pickl, Arbeitstagungen und Leistungen der Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark	18
Franz Stadler, Das Salinenwesen im Steirischen Salzkammergut von 1760 bis 1850	23
Eduard Staudinger, Frühgeschichtliche Spuren auf dem Frauenberg ob Leibnitz	49
Gerald Fuchs u. a., Archäologischer Survey im römischen vicus von Kalsdorf	65
Herbert Blatnik, Die Eisen- und Stahlgewerkschaft zu Eibiswald und Krumbach	88
Gert Christian, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Leibnitz	101
Erich Vaculik, Grundherrschaftliche Zugehörigkeit und territoriale Entwicklung der Marktgemeinde Übelbach	115
Kurt Kojalek, Siedlungskundliche Grundlagenarbeit	123
Gottfried Allmer, Die Flur- und Vulgonamen in der Ortsgemeinde St. Johann bei Herberstein	131
Konrad Klötzl, An einen Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark	140
Konrad Klötzl, Mesner und Lehrer, Schulmeister	141
Ernst Lasnik, Wandmalereien auf Bauernhäusern des weststeirischen Berglandes	145
Wolfgang Wieland, Die Schwarzenbergischen Archive in Murau. Eine Quelle für die steirische Ortsgeschichte	149
Werner Tscherne, Maler in Deutschlandsberg	156
Adolf Grabner, Der Lassingrechen in Fachwerk bei Wildalpen	161
Rudolf Grasmug, Der Tabor von Feldbach als Museum	169
Rudolf Grasmug, Das Schloßarchiv Hainfeld	174
Ferdinand Fladischer, Der Kalvarienberg zu Kindberg	179
Robert Hesse, Ein Römergrab bei Semriach	185
Bernhard Hebert, Manfred Lehner und Wilma E. Schmidt, Der „Kranzlgarten“ als Geschichtsquelle. Ergebnisse einer archäologischen Untersuchung auf der Riegersburg	193
Robert F. Hausmann, Zur Geschichte der Pfarre St. Ruprecht a. d. Raab	217
Walter Stipperger, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Oberes Ennstal	222
Titus Lantos, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Pischelsdorf/Kulm	226
Gertrud Neurath, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Passail	229
Gertrud Neurath, Jacob Ludwig de Crinis, Wundarzt in Passail	233
Ernst Lasnik, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Köflach–Voitsberg	236
Annedore Dedekind, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Judenburg	238
Franz Josef Schober, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Ratschendorf	243
Johann Huber, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Grafendorf	255
Karl Schöberl, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Kindberg	257
Die Korrespondenten der Historischen Landeskommission	262

das Gesamtkonzept einzubinden. Sozusagen als Anreiz stellte ich zu den wenigen vorhandenen Exponaten zur Geologie meine eigene Mineraliensammlung aus dem Raume Gleichenberg zur Verfügung.

Mit Franz Leitgeb gelang es nun eine sehr ansprechende und neugestaltete Mineraliensammlung unter Beratung von Dr. Walter Postl von der Abteilung für Mineralogie am Landesmuseum Joanneum der Öffentlichkeit zu präsentieren. So kann nunmehr an die Arbeit gegangen werden, die derzeit noch stiefmütterlich behandelte Geologie stärker zur Geltung zu bringen. Ing. Kojalek trug in diesem Jahr dafür Sorge, daß ein Maria-Theresianischer Grenzstein, wie sie im Abschnitt der steirisch-burgenländischen Grenze zwischen St. Anna am Aigen im Bezirk Feldbach und Dietersdorf im Bezirk Fürstenfeld von ihm dokumentiert wurden¹⁸, und ein für die vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts vorbereiteter Grenzstein im Taborhof zur Aufstellung gelangten. Letzterer war in einem Bauerhof in Hohenbrugg an der Raab als Fundamenteil im Wirtschaftsgebäude in Verwendung. Zur besseren Abdeckung der Geologie ermöglichte Ing. Kojalek die Einbindung der geologischen Sammlung im Pannoniahaus Stein als Außenstelle des Feldbacher Museums.

Neben diesen Ausgestaltungsarbeiten im Rahmen der einzelnen Abteilungen des Museums im Tabor fanden schließlich noch Sonderausstellungen statt: 1989 „Licht- und Feuerquellen unserer Vorfahren um die Jahrhundertwende“ anlässlich des 120jährigen Jubiläums der Freiwilligen Feuerwehr, die von Ing. Friedrich Kainz gestaltet wurde. 1990 wurde eine Bilddokumentation über „Die frühchristlichen Gräber von Pécs“ in Verbindung mit der Präsentation von Kunstgegenständen gezeigt und 1991 gelangten aus der Sammlung von Leo Kuzmits Oberflächenfunde aus der Vor- und Frühgeschichte zur Ausstellung. Dabei wurde sehr anschaulich gezeigt, wie man Oberflächenfunde dokumentiert und dem jeweiligen Landesmuseum bzw. Denkmalamt zu melden hat.

Das Schloßarchiv Hainfeld

von Rudolf Grasmug

Durch mein Studium an der Karl-Franzens-Universität stieß ich im Rahmen meiner Dissertation auf das Schloßarchiv Hainfeld¹.

Nachdem es aus Gründen der Archivsperre nicht möglich war, meinem ursprünglichen Wunsche entsprechend, eine Arbeit über die Entstehung der Grenze Steiermarks zum neuen südslawischen Staat SHS 1919 abzufassen, wandte ich mich der Erforschung der Entstehung der Sekundärherrschaft Hainfeld zu, die sich im Raabtal zwischen den großen Herrschaftsbereichen von Riegersburg und Gleichenberg entwickelte.

¹⁸ Kurt Kojalek, Die historischen Grenzsteine 1756, Graz 1981.

¹ Rudolf Grasmug, Die Grundherrschaft Hainfeld bei Feldbach, Die Entwicklung einer Sekundärherrschaft unter besonderer Berücksichtigung der Herrschaftsfunktionen und der Untertanenverhältnisse in der Neuzeit bis zur Auflösung der Grundherrschaften 1848, phil. Diss. Graz 1969.

Auf die Thematik brachte mich 1967 der Direktor des Stmk. Landesarchives Hon. Prof. HR Dr. Fritz Posch, wofür ich ihm aufrichtig danke. Sein Ratschlag führte mich zur Bearbeitung des Schloßarchives Hainfeld², das mir seither ein reichhaltiges Betätigungsfeld für die Erforschung meiner südoststeirischen Heimat bietet.

Ich habe an dieser Stelle dem Vizebürgermeister, OSR Erich Wonder (1965–70), und dem Bürgermeister der Stadt Feldbach, Dr. Helmut König (1962–70)³, zu danken, die mir durch ihre Vermittlungstätigkeit den Zugang zum Schloßarchiv Hainfeld ebneten.

Schloß Hainfeld bei Feldbach wird von Peter Krenn⁴ als das größte Wasserschloß der Steiermark bezeichnet, das im Zusammenhang mit der Kolonisation in den Restgütern im unteren Raabtal entstand⁵. Sie erfolgte in den letzten 15 Jahren der Regierung Leopolds VI. Für die Entwicklung zur heutigen Schloßanlage sind vier Bauphasen anzunehmen:

1. eine vermutlich turmartige Anlage des Mittelalters, die sich im Ostteil des heutigen Schlosses befand,
2. der Ausbau zum Renaissanceschloß unter Wolff Zwickl und seiner Gemahlin Amalia, geborene Winklerin, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts,
3. die Verlegung der Kapelle 1773 in die Nordfront des Schlosses im Rahmen der spätbarocken Umgestaltung unter den Grafen Purgstall⁶ und
4. die Neugestaltung durch den Orientalisten Joseph Freiherr von Hammer–Purgstall, woran heute noch über dem Schloßtor die arabische Torinschrift erinnert: „Gott schütze deinen Ruf, der gut, der größte deiner Güter, geh` sicher ein in Seiner Hut, er ist der beste Hüter.“

Die dritte Phase geht auf den Schloßherrn Johann Baptist Wenzel Graf Purgstall (1724–1785)⁷ zurück, der den Umbau des Schlosses 1765 einleitete. Er war der Sohn von Wenzel Carl Graf Purgstall (1681–1749), der nach Aussterben der krainerisch–steiermärkischen Linie der Purgstall die Riegersburg erwarb und 1719 von Leopold Josef Graf Orsini–Rosenberg Schloß und Herrschaft käuflich erwarb⁸.

Dem sehr gebildeten Johann Baptist Wenzel Purgstall verdanken wir auf Grund seiner staatswissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Studien einen erheblichen Teil des Hainfelder Archivbestandes.

So entstand mit diesen beiden ersten Vertretern der böhmischen Linie der Purgstall in der Steiermark und der Zusammengehörigkeit der beiden Herrschaften Riegersburg und Hainfeld zwischen 1719 und 1822 ein überaus interessanter Archivkörper. Mit der Erwerbung der Riegersburg durch die Familie der Fürsten Liechtenstein enden auch die Geschichte der Riegersburg und deren Besitzerfamilien betreffenden Quellen.

Das Schloßarchiv wurde erstmals vom Orientalisten Joseph Freiherr von Hammer–Purgstall in den Jahren 1836 und 1837 geordnet. Er tat dies vor allem im Hinblick auf das „Andenken der Grafen

2 Franz *Hausmann*, Oststeirische Heimat, Graz 1923, S. 164.

3 Rudolf *Grasmug*, 8 Jahrhunderte Feldbach, 100 Jahre Stadt, Feldbach 1984, S. 89.

4 Peter *Krenn*, Die Oststeiermark, Salzburg 1987², S. 151.

5 Fritz *Posch*, Siedlungsgeschichte der Oststeiermark, MIÖG. Erg. Bd. XIII, 1941, S. 617f. und 654.

6 Wie Anm.1, S. 124ff.

7 Ebda, S. 83ff.

8 Ebda, S. 81ff.

Purgstall und der Mutter der ersten Gräfin Purgstall, der Freiin Elisabeth Galler, als einer Frau von hohem Geiste und Mut ...”⁹.

Die heutige Ordnung nahm schließlich Heinrich Freiherr von Hammer–Purgstall (1884–1954)¹⁰ vor. Er ließ die Faszikeleinbände in blaugrauer Farbe anfertigen und beschriftete in Bogen bzw. Kuverts gegebene Schriftstücke. Seit 1967 gestattet mir die Besitzerin des Schlosses, Baronin Cleo Hammer–Purgstall, die Witwe Heinrich Hammer–Purgstalls, in großzügiger Weise die Archivalien des Schloßarchives zu benutzen. Durch meine Tätigkeit im Schloßarchiv Hainfeld wurde ich in die Institution der „Archivpfleger“ aufgenommen. Diese Einrichtung „soll das Interesse an Quellen für die Geschichte lokaler Räume und Regionen fördern, das Geschichtsbewußtsein stärken, und damit zur Selbstfindung aller Steirer beitragen ...”¹¹.

Ich habe meine Arbeit im Zusammenhang mit dem Schloßarchiv seither darin verstanden, den Bestand nach den bisherigen Aufzeichnungen zu überprüfen, dem Steiermärkischen Landesarchiv und der Forschungsarbeit an den Universitäten Auskünfte bzw. Ablichtungen zu vermitteln und meine 1967 begonnenen Forschungsarbeiten fortzusetzen.

Das Archiv ist in fünf doppeltürigen Kasten mit darüber angebrachten Regalen im ersten Raum des Nordtraktes im Anschluß an den nordwestlichen Eckturm untergebracht, das im 18. Jahrhundert als Ankleidezimmer angegeben wird¹². Diesen gewölbten Raum ließ der Orientalist im Rahmen der Neugestaltung des Schlosses als Archiv einrichten, das vorher im zweiten Stock des NW–Turmes untergebracht war¹³. Aus dem östlich anschließenden ehemaligen Stubenmädchenzimmer entstand ein zum Archiv gehöriges Schreibzimmer. Wie durch ein Wunder blieb das Archiv von der Vernichtung im Inferno des Zweiten Weltkrieges verschont. Die Besitzer hatten klugerweise den Archivraum so abgemauert, daß er von den barbarisch hausenden Besetzern nicht entdeckt wurde.

Die Bedeutung des Archives von Hainfeld wird in den Memoiren des großen Orientalisten Joseph von Hammer–Purgstall erstmals gewürdigt¹⁴. Nach dem Tode seiner „edlen Freundin” (Jane Ann Purgstall, geb. Cranstoun)¹⁵ eröffnete sich ihm „die glückliche Aussicht”, „ferne von allen Geschäften und orientalischen Hilfsmitteln, alljährlich wenigstens sechs Wochen in abgeschiedener Ruhe des Landes zu Hainfeld zuzubringen, in vollster Muße ländlicher Erholung, archivalischer Forschung steiermärkischer Geschichte und dankbarer Erinnerung zu leben.”

Als der Orientalist am 12. 9. 1841 seine Memoiren abzufassen begann, merkte er an, daß er im Herbst 1836 das Schloßarchiv von Hainfeld zu sichten begonnen hat: „Bei dem Reichtum an Briefen und Urkunden, die ich über die Gallerin von Riegersburg (eine der geschichtlich merkwürdigsten Frauen der Steiermark und vielleicht die merkwürdigste von allen der steiermärkischen Geschichte)

9 Joseph *Hammer–Purgstall*, *Erinnerungen aus meinem Leben*, Döbling 1844: „Dieser historische Roman („Die Gallerin auf der Riegersburg”) dessen Heldin die Mutter der ersten Gräfin Purgstall ist, ist der Mutter des letzten Grafen, meiner seligen Freundin gewidmet, deren Testament ich die zweite Hälfte meines Namens und den Besitz von Hainfeld danke.”

10 Rudolf *Grasmug – Hammer–Purgstall* Heinrich, Ein vergessener steirischer Operettenkomponist, in: *Mitteilungen des Steirischen Tonkünstlerbundes*, Nr. 73/74, 1978, S. 3–10.

11 Franz Otto *Roth*, Fünfzig Archivpfleger bestellt!, in: *Steirische Gemeindenachrichten*, 37. Jg., Folge 11, Nov. 1984, S. 3ff.

12 StLA, A. Hainfeld, Sch.6/21.

13 Wie Anm. 1, S. 132

14 Joseph *Hammer–Purgstall*, *Erinnerungen aus meinem Leben*, I. Buch, 1.–5. Heft, *Andenken meines Vaters, meine Jugend bis zum Eintritt in die orientalische Akademie*, Schloß Hainfeld.

15 Basil *Hall*, *Schloß Hainfeld oder ein Winter in der Steiermark*, Berlin 1836, S. 36ff.

vorfand, drängte sich auch hier vor allen anderen Beschäftigungen der Gedanke auf, durch Sondern, Ordnen und Verbinden der Urkunden mittels biographischen Fadens ein gutes Beispiel der Benützung von Familienarchiven zu hinterlassen.“

Mit dem Orientalisten Joseph von Hammer–Purgstall kam der Sproß einer oststeirischen Familie in den Besitz von Hainfeld und seinem wertvollen Archiv, das er durch sein Wirken wesentlich bereicherte. Über die Herkunft seiner Vorfahren aus dem oststeirischen Heiligenkreuz am Waasen schreibt er¹⁶: „Von meinen Urgroßvätern väterlicher und mütterlicher Seite weiß ich Nichts – mein Großvater väterlicher Seite war Gärtner, der mütterlicher Seite Landschaftsbote. Jener diente dem Prinzen Eugen im Belvedere zu Wien, und ein dem „*Erbaren und kunstliebenden Johann Hammer aus Heiligenkreuz aus Steiermark* auf Pergament in schöner Fraktur- und Kanzleischrift geschriebenes, oben mit dem Wappen des Prinzen Eugen, unten mit der Ansicht der Stadt Wien gezieretes am Rennweg in Prinz Eugen = Lustgarten auf den dritten Martii 1725 gegebenes, mit anhängendem Siegel des Hof- und Lustgärtners Staudinger versehenes Zeugnis erteilt ihm das Testimonium seines Wohlverhaltens, als Kunst- und Blumengärtner-Gesellen, ...“



*Zeugnis des Johann Hammer aus Heiligenkreuz am Waasen.
(Orig. Pgt. im Schloßarchiv Hainfeld)*

Mit dem dreibändigen historischen Roman: „Die Gallerin auf der Riegersburg“¹⁷ wurde eine Reihe von Quellen im Anhang publiziert. Sie sind im Archivverzeichnis mit „G“ (= Gallerin) und der jeweiligen Nummer versehen. Es handelt sich dabei vorwiegend um Diplome und Urkunden, die im ersten Kasten („A“) des Archives verwahrt sind.

Von den 22 Diplomen fehlt laut Vermerk durch Heinrich Hammer–Purgstall der Heiratskontrakt Rudolfs von Stadl mit der Freiin Kapell, geb. Wechsler, 1666. Die Diplome umfassen den Zeitraum

16 Josef Hammer–Purgstall, *Erinnerungen aus meinem Leben*, I. Buch, 1.–5. Heft.

17 Josef Hammer–Purgstall, *Die Gallerin auf der Riegersburg*, Darmstadt 1845, 3 Bde.

von 1531 bis 1857 und betreffen im wesentlichen den Orientalisten Joseph Freiherrn von Hammer (-Purgstall). Von den 86 Urkunden fehlen der Bestätigungsbrief des Freiherrn von Stadl über den Verkauf der Riegersburg vom 12. 12. 1618, der Lehenbrief Kaiser Leopolds an die Freiin Katharina Elisabeth von Stadl über den Zehent in Weinberg 1667 und der Majestätsbrief Kaiser Leopolds über die Trennung der Freiin von Stadl von ihrem Gemahl 1670. Der Urkundenbestand erstreckt sich auf die Zeit von 1442 bis 1794. Zum Großteil handelt es sich um Kauf- und Lehenbriefe.

Diplome und Urkunden wurden im Sommer 1988 von Mag. Birgit Grasmug für das Archiv des Südoststeirischen Vereins für Heimatkunde fotografiert.

Der zweite Kasten („B“) beinhaltet Faszikel, die einerseits die Pfarre Riegersburg (16. – 18. Jahrhundert) und den Radkersburger Freihof (1670–1800) betreffen und andererseits sich im wesentlichen auf den Briefwechsel Johann Wenzel von Purgstall beschränken. Darunter befinden sich auch zwei für die Geschichte Feldbachs wichtige Faszikel: „Über Untersuchung des Magistrats von Feldbach 1755“ und „Untersuchungen des Landgerichts Feldbach 1769.“

Der dritte und vierte Kasten („C“ und „D“) sind im Archivverzeichnis als „Kasten rechts beim Fenster“ vermerkt. Der dritte beinhaltet vor allem Akten, die die Riegersburg betreffen bzw. die Familien der Galler und Purgstall. Darunter befinden sich auch die anlässlich der Landesausstellung 1987 auf der Riegersburg von mir abermals bearbeiteten Akten zum großen Feldbacher Hexenprozeß¹⁸.

Als fehlend wird das protestantische Taufregister vermerkt, das von Heinrich Hammer-Purgstall sen. laut Archivverzeichnis an das Steiermärkische Landesarchiv gestiftet wurde. Im vierten Kasten („D“) befinden sich eine von 1550 – 1798 laufende Aktenreihe, die vornehmlich Prozesse zum Inhalt hat, und der Briefverkehr des Orientalisten Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall.

Im fünften Kasten („E“), der als „Hainfelder Kasten“ bezeichnet wird und etwas kleiner als die übrigen ist, beinhaltet hauptsächlich Akten, die die Grundherrschaft Hainfeld betreffen. Neben Quellen, die die Geschichte Feldbachs tangieren, z. B. das Franziskanerkloster, beinhaltet dieser Archivteil zahlreiche Quellen zur Wirtschaftsgeschichte der südöstlichen Steiermark im 18. Jahrhundert. Der Verwalterbriefwechsel mit der Herrschaft in Riegersburg bzw. in Graz wurde großteils in der Dissertation „Die Grundherrschaft Hainfeld“ bearbeitet.¹⁹

In den über den Kasten angebrachten Regalen befinden sich die sogenannten Neuen Faszikel („Nova fasc.“), die sich auf die Familie Hammer-Purgstall und den Gutsbetrieb Hainfeld beziehen. Nach den Archivaufzeichnungen erstreckt sich der Bestand mit den Grundverpachtungsakten bis 1921.

Vom Archivbestand wurde der mir wichtig erscheinende Teil, vor allem der im Zusammenhang mit der Geschichte Feldbachs stehende, fotokopiert und dem in der ehemaligen „Villa Hold“ in Feldbach befindlichen Archiv des Südoststeirischen Vereins für Heimatkunde einverleibt.

¹⁸ Rudolf Grasmug, Schauplätze der Hexenprozesse im südost steirischen Vulkanland und Wirtschaftliche und soziale Aspekte der Hexenverfolgung in der südöstlichen Steiermark, in: Valentinitich Helfried (Hrsg.), Hexen und Zauberer, Katalog zur Landesausstellung 1987, S. 317–333.

¹⁹ Wie Anm. 1.